

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

132 (9.6.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284724](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckhaften Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gelegentlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat incl. Versandkosten 70 Pf. bei Goldhaber 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungspflicht Nr. 5549), vierzähliglich 2.10 Pf.; für 2 Monate 1.40 Pf., monatlich 70 Pf. excl. Bezugsgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtskasten Nr. 58.

Abonnate werden die sogenannte Corpshälfte oder deren Drittel mit 10 Pf. berechnet; bei Weihnachtsgaben entsprechenden Rabatt. Schwierige Sätze nach höherem Tarif. — Abonnate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 14 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Große Abonnate werden früher erbeten.

Nr. 132.

Bant, Freitag den 9. Juni 1899.

13. Jahrgang.

Eine Lumperei für 17 Millionen.

Auf den Karolinen hat die deutsche Regierung nach einer Washingtoner Meldung der Londoner „Morning Post“ den Vereinigten Staaten eine Revolution gegen Abtreibung einer Revolution auf den Philippinen angeboten. Die Marshallinseln, die östliche Gruppe von Mikronesien, befinden sich ja längst in deutschen Händen. Hier wie in ganz Mikronesien, ebenso wie auf Samoa ist der einzige Aufsatzartikel Kopra, die getrockneten und in der Sonne oder in Dörppaten getrockneten Kerne der Kokosnüsse, die in Europa auf Kostod verarbeitet oder als Viehfutter verwendet werden. Was haben die deutschen Geschäfte in den Süden, die dort den Handel beherrschen, den Steuerabgaben genötigt?

Der Koprapanbel, den die Hamburger Salzgesellschaft auf den Marshallinseln und den neu erworbenen Inseln und die deutsche Süßseefahrt im Bismarckarchipel betreibt, hat Deutschland bisher an Ausgaben für Expeditionen und Stationen des Marine und für Konflikte ein Vielfaches von dem gekostet, was die paar deutschen Firmen an dem Handel profitiert haben können. Auf den deutschen Marshallinseln wohnen im ganzen nur 51 Weiße, darunter 45 Deutsche, einschließlich einer kleinen Frau, viel mehr Deutsche werden auch auf allen 500 neu erworbenen Inseln zusammengekommen nicht dominieren. Im Jahre 1898 haben auf den Marshallinseln nur sieben deutsche Kaufschiffe verkehrt, und zwar nur kleinere Segelschiffe, von denen drei Eingeborenen gehörten. Die bis auf die Kroonen kommende „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ fragt bitterlich darüber, daß auch die neuste koloniale Erwerbung darüber nicht hinwegtäuschen könne, daß es Deutschland immer noch an solchen außer-europäischen Gebieten gelänge, die sich für eine Massenanwendung eignen. „Aber auch für einzelne Anleute haben die Eingeborenen Inseln nichts Verlockendes. Die Lebensmittel sind überaus teuer, die Arbeitslöhne hoch, die Eingeborenen wenig arbeitswillig und geschäftig. Verbrecherische Krankheiten, darunter besonders die Syphilis, rafft dieselben mehr und mehr dahin. Für den Gartenbau steht die Humuserde. Vieh, außer Ziegen und Schweinen, gebürt nicht. Die Luft ist zwar feucht und balsamisch, aber das tropische Klima wird auf diesen Inseln noch schädlicher dadurch, daß selbst während der Nacht keine Erfrischung der Temperatur stattfindet, was Schlaflösigkeit erzeugt. Die meisten Weißen spüren daher nach Verlauf einiger Jahre, daß ihre körperliche und geistige Spannkraft unter dem Einfluß dieses Klimas abgenommen hat.“

Dazu kommt ein überaus monotonen Leben. In

Ermangelung von Wild ist nicht einmal Jagdvergnügen möglich. Auf Jafni, so lesen wir in einem amtlichen Bericht, herrscht einträgliches Leben. Dazu kommt der völlige Mangel an Singvögeln und Thieren, so daß nur das Brausen des Meeres, das Rauschen der mit großer Gewalt niederstürzenden Wellen und das Donnern der Brandung gegen die Korallenriffe die todähnliche Ruhe unterbricht. Wie dann die Himmel, wie es in den Monaten Februar und März fast ununterbrochen der Fall war, mit steigenden Regenwolken bedeckt, so bedarf es einiger Selbstüberwindung, um der hypochondrischen Stimmung, die jeden unmisslich beschleicht, Herr zu werden.

Eine interessante Erinnerung gräßt die „Leipziger Volkszeitung“ aus. Fürst Bismarck hat sich über die Bedeutung der Karolinen für Deutschland in der Reichstagsförmung vom 11. Januar 1897 sehr unweidig ausgesprochen. Er erklärte gegenüber dem Abg. Windfuhr:

„Dann hat der Herr Abgeordnete mir vorgeworfen, ich hätte die Karolinenfrage einmal für sehr wichtig gehalten und dann hätte ich sie eine Lumperei genannt. Der Herr Abgeordnete dabei zwei Dinge, die ja heute zusammen gehören, das sind die Karolinen und Spanien.“

Ich halte die Karolinen auch heute für eine Lumperei; das, was wir dort erwerben und erfordern können, war ein Geschäft von ungefähr 60000 Pf. jährlich. Die deutschen Kaufleute, die sie waren, seien, entweder einer oder alle zusammen, 60000 oder vielleicht 120000 Pf. um; wieviel dabei reiner Gewinn war, weiß ich nicht. Wegen dieser Sache mit Spanien Krieg zu führen, wäre mir nie im Traume eingefallen, und hätten wir ahnen können, daß Spanien, welches 1877 ähnlich zugegangen ist, daß es keinen Anpruch auf die Karolinen mache, hätten wir ahnen können, daß Spanien möglichst hervortreten würde, so hätten wir von diesem ziemlich wertlosen Reich — es war das Geschäft zweier Handelshäuser — die Finger gelassen.“

Auso ich bezeichne noch heute die Karolinen als eine Lumperei und geradezu eine Lumperei ist diese Karolinen für die Karolinen.“

Die gegenwärtige Regierung ist bereit, 17 Millionen Mark für diese „Lumperei“ auszugeben, welche Summe jedoch nur die erste Rate aus dem deutschen Reichsteuersäckel für die neue Erwerbung bedeutet.

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wenn er des Abends heimkam, das müde Haupt an seinem lieben Weibes Schütter lehnte und sein Büchsen Wasili auf seinem Knie reiten ließ, dann wußte er nichts Schöneres, als den Blick in seine Kindheit zurückzulernen und wieder einmal mit den Augen der Seele zu versetzen, wie das Glück seines Lebens emporengelte und erstaunt zu den stolzen Bäumen, in denen Schatten er nun ruhte. „Das ist kein schönerlicher schwankender Strand,“ sagte er sich stolt, „sondern ein Tannenbaum, der ja auch um so stolziger wurde, je mutiger ich auch sein Sämannen aus seinem Blüft emporengelte, und keines Menschen Gnade bat ihn gerächt oder am Stäbchen gerade gezogen; nur die Sonne Gottes, die Gerechtigkeit, bat darüber geschien.“ Und kein anderes Gebet wußte er sich in jenen Tagen, als dieses: „Du da droben, lass mir Alles, wie es ist, ich will nicht mehr und Besseres, aber gönne mir die Kraft, diese Menschen, die ich lieb gewonnen und mit denen ich verbrüder bin, zu lehren, Deinen strengen, erhabenen Willen zu erkennen. Sieb, du plauderst ihnen der alte verfommene Martin so viel von Deiner Gnade vor, und nichts davon ist mir gelungen.“ Und jetzt, als dies: „Du da droben, lass mir Alles, wie es ist, ich will nicht mehr und Besseres, aber gönne mir die Kraft, diese Menschen, die ich lieb gewonnen und mit denen ich verbrüder bin, zu lehren, Deinen strengen, erhabenen Willen zu erkennen.“

„Sieb, du plauderst ihnen der alte verfommene Martin so viel von Deiner Gnade vor, und nichts davon ist mir gelungen.“

So war Taras Barabola zur Zeit, da Herr

Hajec nach Julance kam, einer der modernsten und glücklichsten Menschen, die je gelebt.

III.

Man erzählte oft, daß eine freudige oder trübe Ahnung räthelhaft unter Herz bemügt, wenn wir querst jeden Menschen begegnen, der im Guten oder Bösen unsere Zukunft bestimmen wird. Bei Taras traf dies nicht zu; der neue Mandatar hatte ihm einen günstigen Empfang gemacht. Aber hierzu abgesehen, gab es ihm schon sein Gerechtigkeitsgefühl, dem Richter entgegen zu treten, wenn dieser gegen den „neuen Vater des Herrn“ loszog. „Unter Graf Georg“, sagte er, „hat mein Vater erster, wie der Richter sein Reich; Beide hat Gott ihre Macht gegeben, denn es muß eine Ordnung sein auf Erden. Es ist hart, daß wir frohnden müssen, aber so ist es unser Auftrag, und darum dürfen wir den Mandatar, der die frohnde einbedt, nicht hassen. Er thut keine Blöde und wir die untere.“ Die Bauern wider sprachen nicht, besonders da Hajec auch bei der Güte nur dieselbe Röde forderte, wie sein Vorgänger Gonta. Missbrauch war der Richter zu ihm gegangen, entstlossen, aufs Leukse zu seilen; aber er kam nicht dazu. In wenigen Minuten war die Sache zur Zufriedenheit des Dorfes geordnet.

Erth in Herthe, sechs Monate nach Hajecs Ankunft, entstand ein Konflikt bei der Leitung des Viehtriebus. Jeder Hof hatte, je nach seiner Größe, zum Fest Maria Geburt ein Zehnt, ein Kalb oder eine Gans zu liefern. Unter Gonta war die Leistung nie pünktlich eingehoben worden,

sondern eben dann, wenn sich eben eine Verzehrung des Viehtriebs ergab. Der Richter und die Aeltesten gingen zum Mandatar, gaben die Richten an, zu welchen jedem Hauswart sein Stück liefern sollte, und damit war es gut. So gedachten sie es auch bismal zu halten. Der alte Stefan, Taras und der andere Aelteste, Simeon Pomeno, begaben sich am Sonntag vor dem Fest ins Schloß, und der Richter trug die Sache vor.

Herr Hajec hörte ihn ruhig an, ruhig und freundlich. Dann aber erwiderte er: „Bei Maria Geburt in der Tribut fällig. Sollte er da nicht pünktlich geleistet werden, so müßte ich ihn zwangsweise entziehen lassen.“

„Herr Mandatar,“ rief Stefan heilig, „andere den alten Brauch nicht!“

„Es ist ein Missbrauch!“

Ein Missbrauch sollte es sein, was die Natur gebietet!“

„Wer hätte Euch eben früher vorsehen müssen!“

„Der Rat ist gut,“ erwiderte der Richter mit grimmigem Hobne. „Vielleicht stimmt er auch mit Deinen Erfahrungen in der Viehwirtschaft, Herr Mandatar! Vieleid sollen in Böhmen die Rühe auf des Gutscherrn Befehl! Aber hier leider nicht!“

Herr Wendel wurde bleich und rot, jedoch die Rühe verließ ihn nicht. „Ja, muß meines Herrn Recht wahren!“ sagte er und ging ins Nebenzimmer.

Ergo lehnten die Bauern heim, und wie ein Baumener sollte die schlimme Kunde durchs

zunächst nur in den industriellen und dicht besiedelten Gegenden errichtet werden. Der Widerstand der Konseriativen und des Zentralverbundes der Industriellen hat aber den üblichen Erfolg gehabt, was um so weniger unverständlich ist, als sich auch Abg. Richter auf die Sachverständigkeit dieses hochmütigen Unternehmens berief. Dem Führer der Freikämpfer wurde seine „arbeiterfreundliche“ Stellungnahme von unserm Genossen Molkenbuhr in gebührender Weise zu Gemüthe geführt. Von den sozialdemokratischen Abänderungsanträgen, die Molkenbuhr, Wurm und Stadthagen vertraten, fand ein junger Gnade vor den Augen der Majorität. Heute, Donnerstag, soll die zweite Sitzung des Gesetzes zu Ende geführt werden.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die ärztlichen Ehrengerichte, angenommen und zwar mit einer lädiären Partei, mit der das „erleichterte Dreiklassenhaus“ alle nicht auf Bereicherung der Rittergutsbesitzer ausgeschlossene Gesetz es zu thun pflegt. Vergebens kritisierte Dr. Langerhans, selbst ein Arzt, die in der That außerordentlich anstreitbare, und selbst in ihrer Wortfassung widerlegen Paraphrasen des Gesetzes, vergebens wies er darauf hin, daß die Meiste selbst, die doch die Räthchen sind, in ihrer ungeheuren Mehrzahl von der Sache nichts wissen wollen; es darf alles nichts; von der konservativ-ultramontan-nationalliberalen Majorität des edlen und volksbürtigen Hauses wurden alle freisinnigen Anträge abgelehnt. Nach bewährten Muthen zog man es vor, aus guten Gründen mit Schweigen zu antworten. Nach dem Abzug des Gesetzes kam ein Antrag des Polen Motte zur Sprache, der sich übrigens in sehr sahner Weise gegen übermäßiges Prügeln in der Schule wendet. Selbstredend stellte dieser politische Antrag das Gesetz der Langerhans’schen Abänderungsanträge zum Auflösung, er wurde abgelehnt; nicht einmal die freisinnigen Abgeordneten blieben bei der Stange. Trotzdem soll Motte Verdienst nicht geschmäler werden; er hat Konservatoren und Zentrumsminister Gelegenheit geboten, einmal wieder vor aller Welt ihr prahlfreudiges Herz zu offenbaren.

Die erste Sitzung der Zuchthandsvorlage soll noch vor der Vertragung des Reichstages erfolgen, wenn es nach dem Willen der Regierung geht. Der parlamentarische Korrespondent der „Frank-Zeitung“ bemerkte dazu: „Wenn die Reichsregierung, wie es scheint, wirklich Wert darauf legt, daß der Gesetzesentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses noch vor der Vertragung des Reichstages zur ersten Sitzung gehe, so kann man sich wirklich nichts Anderes denken, als daß die Instanzen, die die Einbringung

Dorf. Als sich die Leute zwei Stunden später zu Besammlung vor der Schänke einfanden, vernahm man überall sonnige Reden. Entzückt trug der Richter die Sache vor. „Wir müssen auf den alten Brauch bestehen!“ rief er. „Und was die Gewalt betrifft, mit der er droht, so mag er zufrieden, wie weit er damit kommt!“ Minnen, Pulver und Blei haben wir Gottlob auch!“

„Urrahah!“ riefen ihm die Männer zu und schwangen ihre Waffen. Nur einer blieb ruhig: der Aelteste Taras. Er ließ den ersten Schurwietzen, dann meldete er sich zum Worte.

„Es trifft uns hart,“ begann er. „Wir haben uns nicht vorgesetzt! Der alte Brauch war billig und vernünftig; wer könnte daran zweifeln? Aber so pliniert uns die Sache kein mag, wie müssen doch erwägen, wer im Rechte ist! Und das geschriften Recht, ihr Leute, spricht für den Herrn!“

„Wer hat es denn aufgezeichnet?“ unterbrach ihn Stefan. „Des Kaisers Schreiber! Was verfehlt die von der Wirthschaft!“

„Wenig genug!“ gab Taras zu. „Aber die selben Schreiber haben auch festgestellt, daß wir keine Verfehler mehr sind und auch Redte gegen den Herrn haben. Wer das Eine will, muß das Andere befolgen!“

„Aber wo sollen wir plötzlich Joben und Räther hernehmen?“

„Das findet sich. Einiges kann ich aus meinen Viehhande leben, vielleicht Ihnen Andere das Gleiche. Auch bin ich bereit, mich für jeden brauen Haushalter zu verbürgen, wenn er sein

auch im Interesse des Bürgermobs und Geschäftsmanns. Die Verlammten versprechen, die Arbeiter in jeder Weise, auch durch Geldstrafen, zu unterdrücken. Derner fordert sie, daß die Kommunekreisregierung über die Staatsregierung ihren Einfluß geltend machen solle, daß die Arbeitgeber diesen Kampf aufhören." Die Redner in der Versammlung werten diese Ansicht als sehr wichtig ein. Sie sprachen sich dahin aus, daß der Arbeitgeber einen revolutionären Schritt getan hätte, der gerade den kleinen Mittelstand, der auf die Arbeiterschaft angewiesen ist, verunsichert. Allgemein wurde eine Organisierung der kleinen Gewerbetreibenden verlangt, so mit sie in solchen Fällen besser ihre Interessen wahren können.

Aus Stadt und Land.

Bant, 8. Juni.

Die Einweihung der evangelischen Kirche ist gestern programmäßig verlaufen. Die eingeladenen waren zahlreich erschienen; außerdem viele Neugierige männlichen und weiblichen Geschlechts zusammengekommen. Hoffentlich sind alle auf ihre Kosten gekommen. Wir sind es auch. Die Wimms-Räumung unseres Blattes hat Gnade vor den Zensoren gefunden. Sie ist in die Kapelle, welche im Grundstein vermauert worden, hineingekommen und wird in späteren Zeiten, wenn der Zettel oder der Fortschrieth die Kapelle mit seinem Inhalt wieder ans Tageslicht bringen sollte, ein wechslernder Fund für den Kunsthistoriker sein. Eine Beschreibung der Zeitschrift in ihren Einzelheiten erschien uns untere Zefer wohl, denn er ist für denselben, welcher einen leichten Standpunkt hat und nicht einem über angebrachten Opportunismus habigt, soll er darüber berichten, unmöglich, eine Satire zu schreiben. Für den scharfen Beobachter und denjenigen, der die Freiheit kennt, welche bei der Gestaltung der Zeit nach einer gewissen Richtung hin und für einen gewissen Zweck malten, spiegelte sich in dem Bild, das die Zefer bot, der soziale und politische Zustand, in dem unser Vaterland sich befindet, im kleinen wieder. Da nach der Uniform und der sozialen Stellung ihrer Träger gaben sie für den Betrachter keine Bedeutung. Es fehlt uns heute der Raum und die Zeit, umfassende Beobachtungen darüber Ausdruck zu geben. Es sei nur kurz erläutert, daß diejenigen Theilnehmer, welche bestrebt waren, mit dieser Zefer den übeln Ruf, den die Gemeinde Bant in den heronnen und regierenden Kreisen gebracht hat und noch hat, nicht die wenigsten waren, wie sie auch am eifrigsten sich um eine nennenswerte Gestaltung der Zeit bemühten. Hoffentlich ist es ihnen gelungen, so große Erfolge mit ihren Loyalitätsdeutungen zu erringen, daß die Auseinandersetzung der Gemeinde, die im Gemeindewahlrecht und and deren Dingen zum Ausdruck kommt, aufhört und die Regierung es unterläßt, die baldige und vollständige Neuorganisation der Gemeinden Bant, Heppens und Neuenrade in einen Verband von der Gewährung von Ausnahmegesetzmäßigkeiten in traditionärer Richtung abhängig zu machen. So lange wir diese Erfolge nicht sehen, glauben wir nicht an die Macht des Loyalitätsgrades, bleiben bei unserer Unverlässlichkeit und halten es mit der Taktik der proletarischen Demokratie, dem frischen, energischen, politischen Kampf. Und wir haben die rechte Überzeugung nach den Wortenmannen der letzten Jahre im Oldenburger Parlament, daß wir nicht in die Verlogenheit kommen, von dem Loyalitätsgrad die Segen freidrucken und patet poccavi (Vater ich habe gesündigt) sagen zu müssen.

"Nordseebad Bant". Die Versammlung, die mit dem Zweck, einem Badeverein zu gründen,

gabern nach Sierakowsky Restaurant einberufen war, erreichte in Folge des schwachen Besuches, der durch die Tageereignisse beeinflußt worden war, nicht den beschickten Erfolg. Es wird daher in der nächsten Woche eine zweite Versammlung einberufen werden.

Täglich große Familienkonzerte finden hier statt in dem schönen laufenden Garten des "Friedrichshofs" von der schwäbischen Künsterfamilien-Kapelle Wagnemann statt. Dieselbe besteht aus dem Vater, zwei Söhnen und fünf Töchtern; seither wirkten zwei weitere Herren mit. An den jetzigen herrlichen Jubiläen ist es ein Genuss, unter dem fröhlichen Grün nach des Tages Lust und Mühen den harmonischen Klängen der geschulten Kapelle zu lauschen, weshalb wir hieraus ganz speziell vernehmen wollen.

Wilhelmsbaden, 7. Juni.

Von der Marine. Neben die Probefahrt des Panzers "Sachsen", welcher bei seinem Umbau ebenfalls mit "Dürr-Kessel" ausgestattet worden ist, wird folgendes gemeldet: Nachdem die erste Probefahrt durchaus ausgeschlagen ausgeschlagen war, hat der Panzer die erste Fördungsprobefahrt voraussichtlich beendet. Die Maximallistung von 6000 Pferdestärken wurde im Durchschnitt um 400 Pferdestärken noch überschritten und war hierbei noch der außergewöhnliche Fördung nur ein Kohlenverbrauch von 0,93 Kilogramm pro Pferdestärke konstant worden. Die Dürr-Kessel konnten den Dampf sparsam liefern und halten, wie auch die beiden Maschinen, welche auf der Kaiserlichen West in Kiel gebaut, tadellos gearbeitet hatten und wohl im Stande gewesen wären, eine noch höhere Mehrförderung über die verlangte Maximallistung zu erzielen.

Die Brottenschwärmerei findet um einen Anfang zu neuen Marinestörungen nie vorliegen gewesen. Jetzt wird der Aufzug der Karolinen benannt, um in den "Biel. Revell. Radr." zu verkörpern, das für die Sodice eine Kreuzdistanz, bestehend aus einem großen und drei kleinen Kreuzen, formiert werde. Außerdem müßten noch zwei Vermischungsfässer gesucht werden. Weiter nichts?

Die fürtzbildende Meldung von dem Feindespanzer "Hagen" soll nicht der Wahrheit entsprechen.

Ein schreckliches Unglück, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen und von dem wir gestern nur in einem Theil der Aufzage Notiz nehmen konnten, hat sich gestern in der Bäckerei ereignet. Gegen nach 4 Uhr explodierte der in der Elsässischen Bäckerei aufgestellte Benzinfass, welcher die Dämpfe zum Abnehmen der Kleider und Zeugstücke lieferte. Die Uniform aber war die Schulz an der Explosion hat, wird wohl nie bekannt werden. Die Explosion, von einer starken Detonation, die man deutlich eine halbe Stunde im Umkreis hören konnte, begleitet, war von einer Gewalt und einer Wirkung, die schwer abzuschätzen sind. Das Elsässische Haus wurde, da der Kessel im Souterrain stand, in seinen Grundfesten erschüttert. Eine äußere Mauer wurde um einen Fuß herausgedrückt, die Wände sind gerissen und mußte das Haus gefügt werden, um der Gefahr des Zusammenbruches vorzubürgern. Das Treppenhaus wurde zerstört und in die untere Treppe wie zugeschoben. Die Fenster nicht bloss im Elsässischen Hause, sondern auch in den Nebenhäusern, der gegenüberliegenden Böttcherei, ja sogar im Bormannischen Hause zerstört. Über die Wallstraße lag ein

Hagel von kleinen und großen Glasplittern. Die Menschen, die in den Bereich der Explosion kamen, sind theils getötet, theils mehr oder weniger schwer verwundet. Noch werden während die Ehefrau des umglücklichen Eisers und ein Kind vermisst, die nach unter den Trümmern liegen. Gesäßt werden im Ganzen sechs Tote. Sieben Personen liegen noch verwundet im städtischen Krankenhaus; darunter befindet sich ein Kind, das an einem Schädelbruch lebensgefährlich dorfbereitet. Die übrigen Personen, 2 junge Mädchen und 4 Arbeiter, befinden sich außer Gefahr.

Die Verletzungen der Toten sind fürchterlich. Diese wie die Verwundeten sind alle mehr oder weniger verbrannt. Ein Kind wurde der Gewalt des Aufwurfs durch eine Fenstertheide über die Wallstraße an die Mauer der Schule geworfen, wo es verbrann und tödlich verletzt aufgenommen wurde. Außer diesen bezeichneten Personen sind noch mehrere Personen, die zur Zeit der Explosion die Wallstraße passierten, durch die Glassplitter verletzt worden, darunter der Schuhmacher der gegenüberliegenden Böttcherei, ein vorüberfahrender Bierverkäufer und ein Radfahrer, der Sohn des Bildhauers Siegle. Unter den oben aufgezählten Verwundeten befindet sich auch Herr Eisler. Die Explosion entstieß einen Brand, der aber von den biegen Feuerwehren bald gelöscht wurde. Die Aufräumarbeiten sind sehr schwierig, doch lassen sie die Größe der Verwüstung erkennen. Vor ihrer Beseitigung läßt sich die ganze Größe des Unglücks nicht ermessen. Zwei der Soldaten sind Mauer und ihre Namen John und Seidel.

Rachklänge vom Schießfeld. Abgesehen davon, daß mancher nervös Mensch, welcher seine Wohnung in der Nähe des Festplatzes hat, in den Nächten während des Schießfeldes wenig in den Schlaf gekommen sein wird, wurden vielleicht auch noch nächtliche Aufheiterungen von heimkehrenden Festteilnehmern verursacht. Großer Anger wurde auch einem Einwohner in der Böttcherei bereitet, der mehrfach, jedesmal wenn er wieder im besten Schlaf lag, während der letzten Schießfeldnacht geweckt wurde von einem Mann, welcher durchaus im Den Haag wohnen wollte, obgleich dies ein Arrestum war. Den Haag befürchtet sich endlich die Gebuld und er soll den Eindringling mit einer gebürgten Tracht Prinzen verabschiedet haben. Prinzen haben auf dem Platz auch mehrfach festgestanden, bei welchen auch Rücksichtnahme recht unglimpflich weggekommen sind. In einem Falle, der in der Frühe stattfand, mußte die Schuhmannschaft requirirt werden. Einer, der nach seiner Anklage unbeschuldigt zu der Prügel getrieben und arbeitsunfähig gemacht ist, soll nunmehr ebenfalls noch den Spott haben. Als er nämlich beim Vermitteln des Schuhmanns Steinborth, welchen er in obigem Hause mit requirirt hatte, besprach, ob die Angreifer ihn verdiente Strafe ertragen werden, soll der Schuhmann ihm gegen vorgetragen haben, er habe trock kein, daß er selbst nicht verdonkt werden sei. Auch weitere Verluste, die Namen der Schuldigen zu erhalten und durch die Polizei zu seinem Recht zu bringen, scheiterten, und mit großem Zweifel an dem guten Zweck der Polizei mußte der vom Anglist Bergröge vom Polizeiamt ziehen.

Burhave, 7. Juni. Ein großer Sturm mit dem Leidgewicht von 140 Pfund habe einige biegeleiche Granatäste in ihren Granathaken an der Butzdingen zerstört. Über die Wallstraße lag ein

Küke gelangen vorgefunden. Er wurde im Schloßtor nach Bremerhaven gebracht und an die dortige Fischereigefellschaft verauft.

Vereinfachtes.

Eine Botschaft von Andreé wird wieder gemeldet. Es soll eine schwimmende Boje gefunden worden sein, worin eine Kapselfeindeckung mit folgendem Inhalt befand war: „Schwimmende Boje Nr. 7. Diese Boje ist am 29. Juli 1897, Abends 10 Uhr 55 Minuten nach Greenwich Mittelzeit, unter 82 Grad nördl. Br. und 25 Grad westl. L. von Greenwich von Andreé Balon ausgeworfen. Wir schwimmen in Höhe 600 Meter. Alles wohl. Andreé Strindberg. Andreé.“ Die letzte Nachricht datierte vom 18. Juli 1897, diese brachte eine am 29. Juli gefischene Taube. — Die auf Nord-Insel gefundenen Kapselfeindeckungen enthalten außer dem Inhalt von Andreé auch eine Karte, auf welcher die Richtung angegeben ist, die der Ballon genommen hat. Der Inhalt war in schwedischer Sprache abgefaßt. Die Kapselfeindeckung wurde nach Stockholm gelandet.

Der Lyddampfer „Kaiserin Marie Theresia“, welcher im großen Belt aufgelaufen war und ein Leid am Boden erhalten hatte, ist unter thüringischer Hilfe der Passagierschiffe „Regis“ und „Dion“, sowie des Schleppers „Norden“ wieder flott geworden. Der Dampfer fuhr dann nach Stettin, um dort zu dokken.

Die Leipzig-Polyphon-Musikwerke wurden durch eine mächtige Feuerexplosion zerstört. 700 Arbeiter haben ihre Beschäftigung verloren. Gestrandet und total zerstört sind, wie aus Berlin telegraphiert wird, ein normegischer Schoner. Einziger Mann der Besatzung ertrank; einer konnte gerettet werden.

Beinahe Brand eines Wohnhauses sind in Stettin eine aus sieben Personen bestehende Familie ihren Tod durch Erhöhen.

Vereinfachtes Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Der Seniorenbund des Reichstages hat sich in seiner heutigen Sitzung mit den Vorschlägen der Regierung bezüglich der Abwicklung der Schiedsgerichte und der Vergütung einer getrennten Sitzung einverstanden erklärt. Darnach sollen vor der Vertragung der Verträge über die Zollvereinsverträge, den Handelsvertrag mit England, den Reichskonsolidations-, das Flaggengesetz für Kaufschiffes, den Posttarif erledigt und die erste Sitzung der Vorlage zum Schluß des gewöhnlichen Arbeitserwerbsvertrages vorgenommen werden.

Die deutschen Reichsbangabgeordneten aus Anger und Margarete in Rio, die auf Schülern der englischen Schule an Bord des deutschen Kriegsschiffes in Rio gehalten wurden, sind nach Ankunft der Kommission in Freiheit gelegt worden.

Bordeaux, 7. Juni. Drei der heute Nacht wegen der royalistischen Kundgebung Verhafteten, darunter ein Redakteur, sind zu sechs Tagen Gefängnis verurtheilt, ein vierter zu einem Monat Gefängnis.

Sofia, 7. Juni. Ein Überfall wurde gestern hier auf offener Straße gegen den Lehrer Schafandoff aus Neustadt ausgeübt. Die Angreifer brachten Schafandoff in Dolchstiche bei. Schafandoff gab an, die Attentäter seien Mitglieder der mazedonischen revolutionären Vereinigung. Die Ursache des Mordversuchs sei ein Verlehr mit den türkischen Schbedden.

Döschwasser.

Freitag, 9. Juni, 1.50 Pm., 1.58 Uhr.

Gesucht

auf sofort ~~zu~~ ^{züchtige} Maler gehilfen.

Pohl-Mehner & Meincke
Wallstraße 15.

Gesucht

auf sofort oder zum 15. Juni ein ordentlicher Wäscher.

Franz Liepelt, Bant, Wallstraße.

Beste und haltbarste

Sohlen

sowie auch gutes Abfallsleder empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Burgwitz,

Bismarckstraße 15.

Koentz, 75a, II. Wilhelmsh. Str. 69.

Von Freitag Abend in Neubrandenburg Bismarckstraße 23 (im Keller), am Park, mit frisch. Kochleiste anwendend. A. Gergull, Bant.

Friedrichshof.

— Täglich: —

Grosses Garten-Konzert.

Friedrichshof.

— Täglich: —

Grosses Garten-Konzert.

Empfehl.

prima dienst jettet Spedi

5 Pfund für 3 Mark,

schönens dienen Falz, 10 Pf.

für 3 Mark,

hiesiges Atomenschmalz per

Pfund 60 Pf.

J. Levie,

Neue Wilh. Straße 74.

Junge Mädchen

welche das Schneider erlernen wollen,

können sich melden bei

M. Mette, Schneiderin,

Neue Wilhelmsh. Straße 3.

Gesucht

auf sofort ein Lehrling.

G. Jürgen, Sammelmeister,

Karienfel.

Gesucht

2 junge Mädchen, welche das

Schneider erlernen wollen,

auf sofort oder später.

Frau Willms, Tholenstraße 10.

Ein gut erhaltenes Fahrrad

bürgig zu verkaufen.

Bant, Genossenschaftsstraße 31.

Von heute ab

verlaufe sämtliche

Staubmäntel

Lodenmäntel

schwarzeKragen

schwarze u. farbige

Jacketts

ganz bedeutend unter

Preis.

Eine Parthe Jacketts,

tadellose neue Sachen,

für die Hälften des bis-

herigen Preises.

H. J. Huismann.

Geschäfts-Anzeige.

Zeige hierdurch ergeben an,

dab id jetzt für Herrn Bädermeier.

G. Harms, Bant, Olden-

burger Straße 31. Bod aus-

trage und bitte, für das mit

der geliebte Böhlwollen befreis-

senden, mir daselbst auch in

meinem neuen Unternehmen er-

werben zu wollen.

Gleichzeitig eröffnete ich Bant,

Oldenburger Straße 31, eine

Gemüse-Handlung

verbunden mit

Flaschenbier-Geschäft

und bitte um geneigte Aufsicht.

Herr A. Oltmanns.

Zu vermieten

auf sofort und zu August einige drei-

und vierstöckige Wohnungen, Nähore-

bei C. Becker, Bei. Börsenstr. 8 I.

Zu vermieten

um 1. August eine schöne dreistöckige

Etagenwohnung mit allem Zubehör.

Herr Levie, Neue Wilhelmsh. Str. 74.

Bant, Genossenschaftsstraße 3.

Beste und haltbarste

Sohlen

sowie auch gutes Abfallsleder

empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Burgwitz,

Bismarckstraße 15.

Koentz, 75a, II. Wilhelmsh. Str. 69.

Von Freitag Abend

in Neubrandenburg Bismarck-

straße 23 (im Keller), am

Park, mit frisch. Koch-

leiste anwendend.

A. Gergull, Bant.

Friedrichshof.

— Täglich: —

Grosses Garten-Konzert.



XVII. Feuerwehrtag

des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover
zu Wilhelmshaven.

Sonnabend den 10. Juni 1899:

Nachmittags: Empfang auswärtiger Kameraden. Empfangsort: Burg Hohenzollern.
Abends 8 Uhr: Kommerz in der "Kaiserkrone", verbunden mit Aufführungen und Gesangsvorträgen.

Sonntag den 11. Juni:

Morgens 6 Uhr: Werkstätte. — Roon, Göter, Marktstraße bis zur Burg Hohenzollern.
Bom Bismarckplatz über Knorr, Göter, Bismarck, Neu-, Unter-, Werk-, Wolfs-, Jäger-, Mann-, Steinf., König-, Oldenburger, Morgen 9 Uhr: Eröffnung des Feuerwehrtages in der Burg Hohenzollern.

Mittags von 11 bis 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf der Wallstraße.
Nachmittags 2^{1/2} Uhr: Aufstellung des Festzuges über Bönen, Rieker, Markt, Göter, Roon, Kaiser, Oldenburger, Roon, Göter, Unter-, Knorr, Alte, Unter-, Neue, Bismarckstraße bis zum Bismarckplatz. Gießkasten: Manöver der freiwilligen Feuerwehr am Hause des Kameraden Klemeyer am Bismarckplatz.

Nach dem Manöver: Konzert im Park.
Nachmittags 6 Uhr: Rehearsal in der Burg Hohenzollern.
Abends 8 Uhr: Ball in der Kaiserkrone.

Montag den 12. Juni:

Morgens 7 Uhr: Morgennacht vor der Burg Hohenzollern.
Morgens 8 Uhr: Fortsetzung und Schluss des Feuerwehrtages.
Morgens 8 Uhr: Sammeln auf dem Marktplatz vor dem Rathaus.
Belebung der Hafenanlagen, der Kaiserlichen Werft und einiger Reedereien, Besetzen des Wahrerhumes.
Abends 6 Uhr: Konzert mit Schlagzeug im Park und nachfolgendem Branden im Park-Kaffeehaus.

Dienstag den 13. Juni:

Morgens 6 Uhr: Dampferfahrt nach Helgoland; Fahrpreis für die Person 5 Pf., auch für Aus- und Anboote.
Am 11. und 12. Juni unternehmen der städtische Dampfer "Edvard" Reisen nach Schwedischön — Fahrpreis 30 Pf. — und nach dem Feuerwehrfest "Genusstanz" — Fahrpreis 30 Pf. von der Strandhalle an der neuen Hafenfähre aus.
Auch liegt der Dampfer "August Böde" zu Vergnügungsfahrten an der neuen Hafenmole.

Singer Nähmaschinen



für
jede Branche der Fabrikation
wie für jede
häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Weltreif
der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche
von jener alle deren Fabrikate auszeichnen. Der riesig zunehmende
Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über
40-jähr. Bestehen der Fabrik bilden die sicherste und wohltägliche Garantie für die
Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der modernen Kunstfertigung.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion.
Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.
Singer Co. Akt.-Ges. Neue Wilhelmsh. Str. 82.
Früher Firma: G. Neidlinger.

Jever.

Vom 10. bis 13. Juni findet statt das erste diesjährige große

Preis- und Konkurrenz-Regeln

auf den neugelegten Regelbahnen des
Gastwirths Clusmann, „Zum Birnbaum“, in Jever.
Anfang des Regens Sonntag Nachm. 2 Uhr.

Es kommen sehr wertvolle Gegenstände und hohe
Geldpreise zur Vertheilung.

Es laden zur Theilnahme freundlich ein
Das Komitee. Ad. Clusmann.

XVII. Feuerwehrtag.

Dampferfahrt nach Helgoland
am Dienstag den 13. d. M.



Afahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt gegen 7 Uhr Abends. — Fahrpreis 5 Pf. für Hin- und Rückfahrt, auch für Aus- und Anboote. — Fahrkarten sind bis einschl. Freitag den 9. d. M. abgeben werden.

Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr.

Friedrichshof.

Täglich:

Grosses Garten-Konzert.
Central-Kranken- u. Sterbekasse
der Zimmerer.
(Verwaltungsstelle Wilhelmshaven.)

Am Freitag den 9. Juni,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

in der „Aula“.

Tagesordnung:

1. Erörterung der Beiträge.
2. Beratung über die eingegangenen Anträge.
3. Verschiedenes.

Um zehntausend Schekeln erfreut.

Der Vorstand.

Friedrichshof.

Täglich:

Großes Gartenkonzert
ausgeführt von der
berühmten schwäbisch-fränkischen Kapelle Wagemann
(Vater, 5 Töchter, 2 Söhne u. 2 Herren).

Anfang Sonntags 7 Uhr Abends,
Samstags 3 Uhr Nachm.

Entre 20 Pf., wofür Getränke.

Es lädt ergebnis ein.

A. Siebers.

Bei ungünstiger Witterung findet das
Konzert in der Halle statt.

Photogr. Momentaufnahmen

(groß und verschiedenartig)

von der

Grundsteinlegungs-Feier
der Bauter Kirche
findet zu haben im Atelier „Hello“,
Neue Wilhelmsh. Straße.

Noerthen, Photograph.

Zur Beachtung!

Hiermit zur Anzeige, daß die Betriebs-
Krankenkasse der kaiserl. Wett. die Rassen-
bretter mit Abteilungen bewilligt hat.
Verkaufe deshalb die noch vorhanden
Brillen mit Stahlflächen zum Ein-
kaufspreis.

C. Meuss, Optiker,

Marktstraße 26.

Herzlichen Dank!

Für die aus Anlass unserer
silbernen Hochzeit erwiesenen
Aufmerksamkeiten und für die
vielen Zeichen der Ehrungen
in Form von Geschenken,
Glückwunschkarten und per-
sonlichen Gratulationen, sagen
wir Allen auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.

Bant, den 8. Juni 1899.

W. Henschke
und Frau, sebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen und innigen Beweise
der Theilnahme bei der Beerdigung
unserer lieben kleinen Tochter Frieda,
insbesondere für die zahlreichen Trau-
sprechenden sagen wir auf diesem Wege
unsern innigsten Dank.

G. Warner und Frau,
nebst Geschwistern.

Friedrichshof.

Täglich:

Grosses Garten-Konzert.

werden, wie in den vergangenen Jahren,

1899 Wulf & Francksens fertige Betten

durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die Besten sein.

Wilhelmshaven, Roonstraße.

Berantwortlicher Redakteur: A. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.



Landesbibliothek Oldenburg